Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Rade vormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 250 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Dienstag, den 25. Oktober | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport". — | 1927

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichstag wurde bis zum 22. November vertagt.

* Der Schiedsspruch im mitteldeutschen Bergarbeiterstreik sieht eine etwa zehnprozentige Erhöhung der Bergarbeiterlöhne vor.

* Nach der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs im Braunkohlenstreik beschlossen die Arbeiter die Aufnahme der Arbeit für Montag.

* Die Reichsregierung faßte einen Beschluß, in dem sie sich gegen die Abhaltung zu vieler und zu lauter Vergnügungen wendet.

* Die Werkstoffschau, die die Elemente der Fabrikation und ihr Wirken zeigt, wurde von Wirtschaftsminister Dr. Curtius in Berlin eröffnet.

Der Reparationsagent meldet sich.

Mitten in die an und für sich schon recht verwickelte Lage ist nun auch noch das Schreiben des Reparationsagenten hineingeplatzt, das die Sensation im Reichstag bedeutete. Einmal aus einem rein äußeren Grunde: die Kunde davon kam nicht aus dem Reichsfinanzministerium, an das jenes Schreiben gerichtet war, sondern sie kam aus Newyork, woraus die zum mindesten ungewöhnliche Erscheinung zweifellos hervorgeht, daß der Reparationsagent der dortigen Presse eine entsprechende Mitteilung gemacht hat, während das Reichsfinanzministerium eine korrektere Haltung zeigte; eine vielleicht allzu korrekte insofern, als behauptet wird, daß nicht einmal die anderen Kabinettsmitglieder über den Inhalt des Schreibens unterrichtet waren, geschweige denn die größere Öffentlichkeit. Das öffnete den wildesten Gerüchten Tür und Tor und mußte der Regierung Schwierigkeiten bereiten, dem Reichsfinanzminister nicht unberechtigte Vorwürfe eintragen.

Andererseits liegt die Sensation in der Tatsache, daß praktisch ein Eingreifen des Reparationsagenten in die deutsche Finanzgebarung auch dann erfolgt, wenn wirklich nur Fragen über die zukünftigen finanziellen Rückwirkungen des Schulgesetzentwurfes, der Beamtenbesoldungsreform, des Liquidationsschädengesetzes usw. gestellt worden sind. Denn angesichts der ganzen Stellung, die der Dawes-Plan dem Reparationsagenten eingeräumt hat, sind solche „Fragen" durchaus als Mahnungen, wenn nicht als — Befehle zu betrachten auch ohne Rücksicht auf ihre formelle Berechtigung. Ein Eingreifen darf aber — wenigstens formell und dem Wortlaut des Dawes-Vertrages entsprechend — erst dann erfolgen, wenn die deutschen Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllt werden oder in Gefahr geraten, nicht völlig erfüllt werden zu können. Dafür liegt aber vorläufig um so weniger die geringste Veranlassung vor, als erst vor kurzem, nach Ablauf des dritten Reparationsjahres, Parker Gilbert ausdrücklich festgestellt hat, daß die Dawes-Verpflichtungen deutscherseits prompt geleistet würden.. Die Zahlungen der Reichsbahn, die Zahlungen auf Grund des Industrieobligationengesetzes, aus der Verkehrssteuer —sie alle sind durch Einnahmen garantiert, die überhaupt mit den Reichssteuereinkünften, also mit dem Reichshaushalt erst dann etwas zu tun haben, wenn sie nicht mehr prompt für Deckung dieser Sonderverpflichtungen sorgen. Erst dann nämlich tritt die Zusatzgarantie der allgemeinen Reichseinkünfte in Kraft. Dies gilt aber ebenso für die sogenannten „Zahlungen aus dem Reichshaushalt". Hierfür sind nämlich dem Reparationsagenten die Einkünfte aus der Tabak-, der Bier-, der Branntwein- und der Zuckersteuer derart verpfändet, daß die Steuereinnahmen zunächst einmal restlos in die Kassen der Reparationskommission strömen, dort die Verpflichtungen abgedeckt werden und erst der überschießende Rest wieder der deutschen Finanzverwaltung zurückgegeben wird. Im dritten Reparationsjahr sind aber an Einkünften aus diesen Steuern derart hohe Summen eingegangen, daß die Forderungen des Reparationsagenten aus den entsprechenden Bestimmungen des Dawes-Vertrages um weit mehr als 100 Prozent, nämlich um über 2 Milliarden, überdeckt wurden. Zum tatsächlichen Eingreifen fehlt also jeder Anlaß; zu einem Schreiben mit der tatsächlich erfolgten oder angedeuteten Erklärung Parker Gilberts, die Reparationsverpflichtungen liefen künftig Gefahr, nicht erfüllt werden zu können, wenn die obenerwähnten Gesetze in Kraft träten, fehlt jede Berechtigung.

Aber der Reparationsagent hat in seinen bisher erschienenen drei Berichten überhaupt gerade nach außen hin eine überaus weitgehende Kritik an der deutschen Verfassung und Verwaltung, dem deutschen Kredit- und Wirtschaftswesen geübt; eine Kritik, die gewiß in manchen Dingen objektiv richtig und anerkennenswert war, besonders da die Berichte bewiesen, daß er sich mit all diesen Dingen recht vertraut gemacht hatte. Daß diese Kritik erst nachträglich erfolgte, unterscheidet sie wesentlich von dem, was jetzt geschah, gleichgültig, ob es nur eine „Frage", eine Mahnung oder dergleichen gewesen ist: es ist ein Eingreifen in das staatlich-politische Leben Deutschlands. In Deutsch-Österreich ist es rechtens gewesen; aber der Dawes-Plan stellt ausdrücklich fest, daß die deutschen Hoheitsrechte unangetastet bleiben. Zu ihrer Verteidigung aber wird sich eine geschlossene Front jenseits allen Parteigeistes finden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Besprechungen über Genf.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages setzte in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann und des Staatssekretärs Dr. v. Schubert seine Verhandlungen fort. Zunächst sprach der deutschnationale Abgeordnete Professor Dr. Hoetzsch, darauf antwortete Minister Dr. Stresemann. Nach ihm erhielt der Zentrumsabgeordnete Dr. Wirth das Wort. Auch diesmal konnte die Aussprache nicht zu Ende geführt werden; sie wurde auf kommenden Montag vertagt.

Festlegung der deutschen Reparationslasten?

Über die deutsche Reparationsbelastung und ihre weitere Behandlung äußert sich in beachtlicher Weise das große Londoner Blatt „Times". Die praktischste, wenn nicht einzige Methode, aus den Schwierigkeiten ein für allemal herauszukommen, sei, sie auf Deutschlands Schultern zu legen und nicht auf die Schultern des Generalagenten. Der Dawes-Plan habe bisher gut gearbeitet infolge des freundschaftlichen Zusammenwirkens aller in Betracht Kommenden. Schließlich müsse jedoch der wichtige Schritt unternommen werden, endgültig Deutschlands gesamte Reparationsverpflichtungen festzusetzen und in dieser Höhe eine Anleihe auszugeben, deren Dienst Sache Deutschlands allein sein würde.

Konferenz deutscher und polnischer Wirtschaftsführer.

In der Präsidialsitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurde auch über die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen gesprochen. Eine Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wurde als wünschenswert bezeichnet, sofern die polnische Regierung die Niederlassungsfreiheit für Deutsche und den Schutz deutschen Eigentums und deutscher Staatsangehöriger in Polen sicherstelle. Die Voraussetzung für einen Erfolg der Verhandlungen sei ferner die Aufhebung der polnischen Maximalzollverordnung, die ausschließlich gegen Deutschland gerichtet sei. Zur Unterstützung der amtlichen Verhandlungen hat der Reichsverband der Deutschen Industrie der Anregung, mit polnischen Wirtschaftsvertretern zusammenzukommen, zugestimmt, für die als Termin nunmehr endgültig der 6. Dezember 1927 festgelegt worden ist.

Palästina.

× **Eigene Währung für Palästina.** Am 1. November wird nach amtlichen englischen Meldungen in Palästina, wo seit Beginn der britischen Besetzung ägyptisches Geld in Umlauf ist, eine eigene Währung eingeführt. Die neue Münzeinheit, das Palästinapfund, das dem englischen Pfund entspricht, zerfällt in 1000 Mils. Vorläufig sollen nur Silber-, Nickel- und Bronzemünzen geprägt werden. Die Inschriften sind in englischer, arabischer und hebräischer Sprache gehalten.

Nordamerika.

× **Das deutsche Eigentum in Amerika.** Neuerdings scheint in den parlamentarischen Kreisen der Union die Stimmung für die Freigabe von zunächst 60 Prozent des deutschen Eigentums zu überwiegen. Das Schatzamt gab bekannt, daß in dem am 30. Juni 1927 abgeschlossenen Etatsjahr deutsches Eigentum im Werte von etwa vierzehn Millionen Dollar zurückgegeben wurde. Von 225 anhängigen Fällen wurden 140 bewilligt und 22 abgelehnt. Über den Rest wird noch verhandelt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Mit dem 1. November scheiden aus dem Heeresdienst aus: General der Artillerie Bleidorn, Inspektor der Artillerie; Generalleutnant Ritter von Haack, Chef des Wehramts im Reichswehrministerium; Generalleutnant Wetzell vom Stab des Gruppenkommandos I.

Paris. Die Tatsache, daß Prinz Carol von Rumänien sich von Frau Lupescu getrennt hat, wurde als Zeichen dafür ausgelegt, daß Verhandlungen zwischen dem früheren Kronprinzen und den Leitern der rumänischen Regierung stattgefunden hätten. Aus Rumänien wird aber gemeldet, daß dort die Stellung gegen den Prinzen dieselbe sei wie bisher.

Schiedsspruch im Bergarbeiterstreik verbindlich.

Montag Arbeitsaufnahme im Braunkohlenrevier.

Nach längerer Beratung wurde Sonnabend 16.20 Uhr von der Funktionärversammlung der Braunkohlenarbeiter in Halle der Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers mit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommen. Die Versammlung erwartete die Verbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminister und blieb noch eine Stunde zusammen. Erfolge die Verbindlichkeitserklärung bis dahin nicht, so sollte der Streik weitergehen. Die Versammlung wurde von dem Abg. Husemann (Mitglied des Reichstages) geleitet. Nachdem die Verbindlichkeitserklärung bekanntgeworden war, beschloß die Versammlung einstimmig die Aufnahme der Arbeit am Montag.

Der Arbeitgeberverband für den Braunkohlenbergbau hatte den vom Schlichter, Professor Dr. Brahn, gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Die Arbeitgeber stehen noch immer auf dem Standpunkt, daß eine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne, wie sie im Schiedsspruch vorgesehen ist, für sie nur dann tragbar ist, wenn auch eine Erhöhung der Kohlenpreise erfolgt. Diese Erhöhung wird aber von dem Reichswirtschaftsminister nach wie vor abgelehnt.

In Halle hatten sich die Organisationsleitungen der Gewerkschaften zu einer internen Beratung zusammengefunden, um zu dem Schiedsspruch Stellung zu nehmen. Es wurde festgestellt, daß die Lohnerhöhung, die infolge des Schiedsspruchs eintritt, zwar hinter der Forderung der Gewerkschaften erheblich zurückbleibt, aber immerhin insgesamt 11½ Prozent auf die bestehenden Löhne beträgt. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, der Delegiertenkonferenz die Annahme des Schiedsspruchs zu empfehlen.

*

Der Inhalt des Schiedsspruchs.

Lohnerhöhungen für die Arbeitnehmer.

Zur Beilegung des Arbeitskampfes im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Schlichterkammer nach zweitägigen Verhandlungen einen Schiedsspruch gefällt, durch den der tarifliche Durchschnittslohn der Gesamtbelegschaft im Kernrevier I vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit ab von 5,20 Mark auf 5,80 Mark erhöht wird. Die Lohnerhöhungen in den übrigen Kernrevieren erfolgen im gleichen Verhältnis. Die Lohnregelung kann erstmalig zum 31. August 1928 gekündigt werden. Die Parteien hatten sich bis zum Sonnabendnachmittag 4 Uhr über die Annahme des Schiedsspruches zu erklären.

Über die Wiederaufnahme der Arbeit und die Wiedereinstellung der Arbeiter haben die Parteien vor der Schlichterkammer eine Vereinbarung abgeschlossen. In der Begründung des Schiedsspruches hat der Schlichter ausgeführt, daß die Tariflöhne im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau seit dem 1. November 1926 unverändert geblieben seien, während sie in anderen Bergbaurevieren in der Zwischenzeit eine Steigerung erfahren hätten; daß ferner die Tariflöhne anderer Berufsgruppen im mitteldeutschen Bezirk zum Teil nicht unerheblich über den bisherigen Tariflöhnen der Bergarbeiter lägen.

Für eine Neuregelung der Braunkohlenpreise.

Das mitteldeutsche Braunkohlensyndikat und das Ostelbische Braunkohlensyndikat haben die sofortige Einberufung einer sofortigen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des Großen Ausschusses des Reichskohlenrates mit der Tagesordnung „Neuregelung der Preise für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau" beantragt.

Der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands erklärt in einer Pressebesprechung, daß die Spanne zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis, die im Großhandel bestenfalls 1,20 Mark pro Tonne betrage, im Kleinhandel 74 Pf. pro Zentner bei Lieferung frei Keller ausmache, also weit davon entfernt sei, große Gewinne zu ermöglichen.

Vertagung des Reichstages.

(343. Sitzung.) CB. Berlin, 22. Oktober.

Ohne Aussprache in allen drei Lesungen wurde ein Gesetzentwurf über die Mündelsicherheit von Wertpapieren und Forderungen angenommen. Ferner das internationale Übereinkommen über die Krankenversicherung der Arbeitnehmer in Gewerbe, Handel und Landwirtschaft sowie eine Novelle zum Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft. Die erste Lesung eines Gesetzentwurfs zur Änderung des

Reichsversorgungsgesetzes

wurde darauf fortgesetzt. Abg. Weber-Düsseldorf (Komm.) forderte weitergehende Rechte für die Kriegshinterbliebenen, besonders die Heilbehandlung müsse in reicherem Maße als bisher gewährt werden.

Abg. Dietrich-Franken (Nationalsoz.) warf den Kommunisten vor, daß sie mit ihren übertriebenen Forderungen die Kriegsopfer nur schädigten.

Abg. Tiedt (Linkskomm.) forderte vor allem eine Erhöhung der Renten für die völlig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten.

Die Vorlage wurde dann dem Ausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen überwiesen. Auf der Tagesordnung standen weiter die Interpellationen der Sozialdemokratie und des Zentrums über den

mitteldeutschen Bergarbeiterstreik.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wies darauf hin, daß der Schiedsspruch gestern gefällt worden sei und daß er in den nächsten Stunden die Mitteilungen der beiden Parteien zu dem Schiedsspruch erwarte. Falls nicht beide Parteien den Schiedsspruch annehmen, würde er sich noch heute über die Frage der Verbindlichkeitserklärung zu entscheiden haben. Aus der Tatsache, daß beide streitende Parteien sich über die Einzelheiten einer evtl. Wiederaufnahme der Arbeit am Montag freiwillig geeinigt hätten, dürfe man schließen, daß auf beiden Seiten der Wunsch und die Hoffnung auf Wiederaufnahme der Arbeit am Montag bestünde.

Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) betonte, daß es nach dieser Erklärung in diesem Augenblick verfehlt wäre, die Dinge im Reichstag zu behandeln. Er beantragte für die Regierungsparteien die Absetzung der Interpellation von der Tagesordnung.

Abg. Könen (Komm.) erklärte, gerade wenn der Minister heute noch zu dem Schiedsspruch Stellung nehmen müsse, sei zu fordern, daß auch die Stellung des Reichstages zu dem Schiedsspruch festgestellt werde.

Abg. Wels (Soz.) bedauerte, daß es nicht möglich sein solle, die sozialistische Interpellation über den Bergarbeiterstreik begründen zu lassen. Es wäre gut gewesen, wenn auch in dieser Stunde die Gründe für den Streik vor dem ganzen Volke dargelegt würden.

Abg. Stöhr (Nationalsoz.) protestierte gegen die Absetzung von der Tagesordnung. Der Schiedsspruch beende zwar den Streik, schaffe aber keinen Frieden im Bergbau.

Nachdem noch die Abgeordneten von Graefe (Völk.) und Urbans (Komm.) gegen den Antrag Scholz gesprochen hatten, wurde dieser Antrag gegen Sozialdemokraten, Kommunisten, Völkische und Nationalsozialisten angenommen. Die Anträge sind damit von der Tagesordnung abgesetzt.

Das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da eine längere Aussprache zu erwarten ist. Es folgte die erste und zweite Beratung des Abkommens mit der Regierungskommission des Saargebietes über die

soziale Versicherung im Saargebiet.

Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung angenommen.

Gegen die sofortige Vornahme der dritten Lesung erhob Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) Einspruch mit dem Hinweis darauf, daß er nicht genügend Lesezeit gehabt habe. Im Hause entstand eine ungeheure Erregung, die sich in Entrüstungsrufen gegen die Nationalsozialisten Luft machte.

Der Präsident stellte fest, daß, wenn die Vorlage heute nicht verabschiedet wird, die Sozialrentner des Saargebietes bis zum Januar nicht in den Genuß der Erhöhung treten könnten. Auf die Vorhaltungen des Präsidenten erwiderte Abg. Dr. Stöhr, daß er trotzdem an seinem Widerspruch festhalte. Die Abgeordneten der anderen Parteien gaben ihrer Empörung in lauten Zurufen Ausdruck. Der Präsident stellte fest, daß es in der Geschichte des Reichstages noch nicht vorgekommen sei, daß jemand ohne jeden Grund in dieser Weise die Verabschiedung einer Vorlage verhindere, die den armen Sozialrentnern einen Vorteil bringen solle. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Koch (Dem.) stellte fest, daß die übergroße Mehrheit des Hauses in dem Vorgehen der Nationalsozialisten einen ungeheuren Mißbrauch der Rechte einer kleinen Minderheit sähe.

Abg. Leicht (Bayer. Vp.) betonte, es sei ein Trauerspiel, das von einer verschwindend kleinen Minderheit hier aufgeführt werde.

Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) verwies auf eine Bestimmung, wonach in außergewöhnlichen Fällen der Reichstag von der Geschäftsordnung abweichen könne.

Abg. Westarp (Dtn.) schlug vor, dem Abgeordneten Stöhr eine weitere Stunde Zeit zu bewilligen, wenn er seinen Widerspruch gegen die dritte Lesung zurückziehe.

Abg. Stöhr hielt unter großer Erregung des Hauses trotzdem an seinem Widerspruch fest. Auch gegen den Vorschlag des Abg. Kahl erhoben die Nationalsozialisten Einspruch.

Damit war diese Angelegenheit erledigt. Die dritte Lesung konnte nicht erfolgen.

Das Haus vertagte sich. Der Präsident schlug vor, die nächste Plenarsitzung am 22. November abzuhalten. Das Haus beschloß demgemäß. Zum Schluß der Sitzung machte der Präsident noch Mitteilung von dem Ableben des Abgeordneten Wormit (Dtn.), der in Ostpreußen gewählt war.

Keine unnötigen Feiern!

Ein Beschluß der Reichsregierung.

Das Reichskabinett befaßte sich unter dem Vorsitz des Reichskanzlers mit der Beteiligung der Mitglieder der Reichsregierung an gesellschaftlichen Veranstaltungen während der kommenden Wintermonate. Das Reichskabinett kam zu der einmütigen Auffassung, daß die gesellschaftlichen Verpflichtungen in der Reichshauptstadt und darüber hinaus in vielen Teilen des Reiches ein Ausmaß angenommen haben, das mit der wirtschaftlichen und politischen Lage Deutschlands nicht vereinbar ist. Sämtliche Reichsminister stimmten mit dem Reichskanzler dahin überein, daß die in der Gegenwart und der nächsten Zukunft noch der Lösung harrenden wirtschafts- und sozialpolitischen Probleme nicht der Anlaß zur Veranstaltung unnötiger Feierlichkeiten, Gedenkfeiern und Kongressen aller Art sein sollten. In diesem Gedanken der inneren Einkehr und des Gedenkens an die Not vieler deutscher Brüder und Schwestern weiß sich die Reichsregierung eins mit dem Reichspräsidenten sowie auch mit zahlreichen anderen prominenten offiziellen und privaten Persönlichkeiten und Gremien innerhalb des Deutschen Reiches.

Die Reichsregierung kam daher zu der Entschließung, in ihren eigenen Veranstaltungen, ohne im übrigen eine würdige Repräsentation des Deutschen Reiches zu vernachlässigen, mehr als bisher die größtmögliche Einschränkung und Einfachheit anzustreben und ihre Teilnahme an feierlichen Veranstaltungen von anderer Seite auf das äußerste Mindestmaß zu beschränken. Der Reichsminister des Auswärtigen wird auf dieser Grundlage mit dem Doyen des Diplomatischen Korps entsprechende Vereinbarungen treffen. Im übrigen wurden seitens des Reichskanzlers die aus früherer Zeit bereits bestehenden Richtlinien über die Beteiligung von Mitgliedern der Reichsregierung an Kongressen, Tagungen, Jubiläen, Einweihungsfeiern, Gedenktagen und ähnlichen gesellschaftlichen Veranstaltungen in Erinnerung zurückgerufen, die das Ziel haben, die Beteiligung des Kabinetts — falls eine solche überhaupt erforderlich ist — nur auf den in erster Linie zuständigen Reichsminister zu beschränken.

Die Reichsregierung würde es lebhaft begrüßen, wenn sich möglichst zahlreiche Veranstalter öffentlicher und privater Festlichkeiten in Deutschland die gleichen Gedankengänge zu eigen machen wollten. Insbesondere möchte sie einen guten alten Brauch in Erinnerung zurückrufen, wonach die Wintersaison mit dem Fastnachtsdienstag ihr Ende erreichen soll. Jedenfalls wird die Reichsregierung von diesem Tage ab, nämlich dem 21. Februar 1928, eine Beteiligung ihrerseits an gesellschaftlichen Veranstaltungen grundsätzlich ablehnen.

Parker Gilberts Eingreifen.

Besprechungen mit Dr. Köhler.

Die Denkschrift des Reparationsagenten Parker Gilbert hat doch wohl größere Bedeutung gehabt, als sie die ersten abschwächenden offiziellen Darstellungen wahr haben wollten.

Sonnabend fand die angekündigte Besprechung des Reichsfinanzministers Dr. Köhler mit dem Reparationsagenten Parker Gilbert im Reichsfinanzministerium statt. Die Verhandlungen dauerten bis nach 8 Uhr abends, führten indessen noch nicht zu einem befriedigenden Ergebnis. Sie werden deshalb anfangs der Woche fortgesetzt werden.

Amtlich wird dazu gesagt: Zu den verschiedenen Pressemeldungen über einen angeblichen Schritt des Generalagenten für Reparationszahlungen aus Anlaß der zurzeit dem Reichstag unterbreiteten Gesetzesvorlagen erfährt man, daß im Zuge der zwischen dem Reichsminister der Finanzen und dem Generalagenten für Reparationszahlungen seit längerem gepflogenen Erörterungen über die Finanz-, Kredit- und Wirtschaftslage in Deutschland in ihren Auswirkungen auf den Dawes-Plan der Generalagent dem Reichsfinanzminister eine Darlegung seiner Auffassung über das öffentliche Finanzwesen und über die Kreditpolitik in Deutschland übersandt hat. Diese Darlegung liegt den weiteren Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Generalagenten zugrunde.

Preußentag der Demokratischen Partei.

Für Gemeinschaftsschule.

Im Sitzungssaal des Preußischen Landtags zu Berlin wickelte sich der Preußentag der Deutschen Demokratischen Partei ab. An den Verhandlungen nahmen rund 760 offizielle Delegierte teil. Der Vorsitzende, Justizrat Falk-Köln hob in seiner Begrüßungsansprache die Aufgaben Preußens hervor, auf dem Wege zu einem einigen Deutschland voranzugehen. Darauf begrüßte Reichsminister a. D. Koch die Erschienenen und bekannte sich zum deutschen Einheitsstaat. Darauf legte Justizrat Falk-Köln in einem Referat die demokratische Politik in Preußen seit dem letzten Jahre dar.

Nach der Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der die Partei bekundet, daß sie unbedingt eintritt für die volksverbindende, in der Verfassung als Regelschule gesicherte Gemeinschaftsschule. Zur Verwirklichung dieses Ideals kann und soll sich die deutsche gemeinsame Schule an die Schulform anschließen, die in fast allen höheren Schulen und in den Volksschulen der deutschen Simultanländer besteht.

Wunder deutscher Technik.

Eine Werkstoffschau in Berlin.

In dem prächtig geschmückten Festsaal der Neuen Autohalle am Kaiserdamm zu Berlin wurde die Werkstoffschau feierlich eröffnet. Die Schau bringt die zweckmäßige Auswahl und Verwendung der Grundstoffe aller Fabrikate. Hier wird also gezeigt, wie heutzutage Stahlwaren, Nichteisenmetalle und elektrische Isolierstoffe aussehen und wie sie wirken. Es kommt zum Ausdruck, daß Chemiker und Ingenieure an dem Aufbau der deutschen Industrie ebenso wie an der Werkstoffschau in gleichem Maße beteiligt sind. Diese Ausstellung zeigt ferner, welche Bedeutung neben der Arbeit des Menschen das Wirken des toten — durch den Menschen aber nicht mehr toten — Stoffes heute gewonnen hat. 200 belehrende Vorträge werden diese imposante Schau wertvoll ergänzen. Beachtenswert war die einleitende Rede des

Wirtschaftsministers Dr. Curtius

über den Sinn und die Rolle einer solchen Ausstellung für Wissenschaft und Praxis. Er führte aus: Im Gegensatz zu den Messen soll die Werkstofftagung aufklärend und belehrend, nicht absatzwerbend, wirken. Das Messeprinzip mußte einer Ordnung Platz machen, die durch den technisch-wissenschaftlichen Charakter der Veranstaltung bedingt ist. Geschäftliche Einzelinteressen kommen nicht zur Geltung; der Konkurrenzkampf der Firmen, der Ausstellungen das charakteristische Gepräge gibt, ruht hier dem gemeinsamen Ziele des Fortschritts der Gesamtwirtschaft zuliebe.

Betrachtet man die vorliegende Unternehmung in Richtung auf ihre praktischen Auswirkungen, so verspreche ich mir von ihr in erster Linie eine

Hebung der Qualität

aller Erzeugnisse dieser Fachgebiete. Hohe Qualität des Werkstoffs ist für den Fortschritt einer Industrie von ausschlaggebender Bedeutung. Steigerung der Qualität der Werkstoffe schließt Steigerung der industriellen Gesamtleistung in sich, zumal die modernen Arbeitsverfahren höchste Anforderung an die Güte der Werkstoffe stellen. Planmäßige Veredelungstechnik auf dem Gebiete der Stoffwirtschaft wird von nun an eine der Hauptaufgaben unseres wirtschaftlichen Wiederaufstiegs sein. Die Werkstoffschau wird aber auch die im Interesse aller im Arbeitsprozeß Beschäftigten mit Recht erhobenen Forderungen nach größtmöglicher Sicherheit erfüllen helfen. Die Sicherheitsfrage hat der neueren Werkstoffprüftechnik große neue Aufgaben auferlegt. Hier wird gezeigt, wie diese Aufgaben von Wissenschaft und Technik an den Werkstoffen gelöst werden.

Die Teilnehmer an der Werkstofftagung wurden abends durch die Stadt im Rathause bei einem festlichen Empfang begrüßt.

Die Not Ostpreußens.

Von der Arbeitstagung des Deutschen Frauenbundes.

Auf der 18. Arbeitstagung des Deutschen Frauenbundes in Berlin sprach Dr. jur. Graf Lambsdorff über „Die Not des Ostens". Im Gesamtkomplex der deutschen Not, so führte der Redner aus, wie sie sich an allen Grenzen im besetzten Gebiet und in der allgemeinen Wirtschaftslage widerspiegelt, nimmt die Not des Ostens eine besondere Stellung ein durch die schweren Schädigungen, die nicht nur ihm selbst, sondern dem ganzen Reich durch den Verlust seiner Kornkammern Posen und Westpreußen, wertvollster Industriegebiete Oberschlesiens und die völlige Abschnürung Ostpreußens vom Reich zugefügt worden sind. Er beleuchtete die Politik Polens, die mit allen Mitteln danach strebe, den deutschen Osten lebensunfähig zu machen. In welchem Maße das schon gelungen sei, wies der Vortragende an zahlreichen Beispielen nach, unter anderem auch daran, daß es im Jahre 1924/25 in Ostpreußen

nur 13 Prozent landwirtschaftliche Gewinnbetriebe

gegeben hat gegen den damaligen Reichsdurchschnitt von 49 Prozent.

Es wurde dann nach einem Referat der Oberin Frau Rinklake (Essen-Ruhr) über die Überspannung der Berufsbildungsfragen die folgende Entschließung verlesen, die den in Frage kommenden Behörden zugeleitet werden soll: „Wir Frauen und Mütter wünschen zugezogen zu werden zu den Beratungen über die Bildungsfrage unserer Mädchen. Die Forderungen der Frauenberufsverbände, das Abiturium mit dem Ziel der Universitätsreife als Voraussetzung für viele Berufsausbildungen der Mädchen, erscheinen sowohl in Rücksicht auf den Charakter der Berufsarbeit wie auf die Begabung der Mädchen als eine Überspannung. Berufe, in denen die Frauen neben dem Manne gleichberechtigt arbeiten, verlangen selbstverständlich gleichartige Ausbildung von Männern und Frauen auch in Rücksicht auf die allgemein bildende Schule (höhere Lehranstalt mit Abitur). Für die Ansprüche der Frauenerwerbsberufe muß aber die Andersbegabung der Mädchen und der Inhalt der Berufsarbeit maßgebend sein. Für diese Berufe erscheint uns die geplante Frauenoberschule als die geeignete allgemein bildende höhere Schule. Wir wünschen auch, daß Frauen die Leitung solcher Frauenoberschulen erhalten.

Rekordflug Paris—Berlin ohne Zwischenlandung.

In elf Stunden.

Der französische Flieger Finat flog Sonnabend in Begleitung seiner Frau um 6.34 Uhr an Bord eines 40-PS-Leichtflugzeuges in Paris ab, um ohne Zwischenlandung nach Berlin zu fliegen und gleichzeitig den Rekord im Weitstreckenflug für Leichtflugzeuge dieser Kategorie zu brechen. Er führte 170 Liter Benzin mit, die etwa für einen zehnstündigen Flug ausreichen. Gegen ½18 Uhr abends landete Finat im Berliner Flughafen und stellte damit einen neuen Weltrekord für Kleinflugzeuge auf.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 25. Oktober 1927.

Großes Topfgucken.

Die Hausfrauen, die es eigentlich am meisten angeht, kümmern sich wohl wenig darum, aber es gibt eine Reichsindexziffer, die jede Woche einmal veröffentlicht wird, damit wir ersehen können, was innerhalb der Woche in punkto Preis wieder gestiegen oder gefallen ist Es ist da von allem die Rede: von den Mieten und den Kleidungsstücken und den Lebensmitteln und von anderen Dingen noch. Die Ausgaben

---



29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja, es handelt sich natürlich nur um gewöhnliche Liebelei. Immerhin fürchte ich, daß die Sache unseren Plänen hinderlich sein wird."

„Das heißt — Fred ist sehr verliebt in diese Person?"

„Ich fürchte es!"

„Erzählen Sie mir alles, was Sie über die Sache wissen, liebe Freundin. Ich möchte ganz klar sehen, ehe ich die Flinte ins Korn werfe — oder nun erst recht anlege!"

Die Stadträtin berichtet, was sie weiß, und Frau Sephine hört zu, ohne sie mit einer Silbe zu unterbrechen. Ihre weißen, mit kostbaren Ringen bedeckten Finger spielen dabei mechanisch mit den schwarzen Bandschleifen ihres Seidenkleides, ihr schönes Gesicht hat einen ernsten, fast starren Ausdruck angenommen, der es plötzlich viel älter erscheinen läßt.

Auch als die Stadträtin längst zu Ende ist, verharrt sie noch im Schweigen.

„Nun," fragt Frau Lott endlich, „was ist Ihre Ansicht? Wird es gelingen, Fred rasch wieder zur Vernunft zu bringen? Und halten Sie es nicht auch schon für ein gutes Zeichen, daß er wenigstens seitdem nicht mehr draußen in der Gärtnerei war?"

Die Oberbaurätin zuckt die Achseln.

„Möglicherweise — obwohl — und der Gärtner Sausenwein ist tot, sagen Sie?"

„Ja. Seine Schwester verkaufte das Geschäft dann noch am Tage seiner Beerdigung an einen gewissen Albricht, der mich nun auf Grund des Pachtvertrages verklagen will, aber dabei wird er wohl den kürzeren ziehen!"

„Und jenes Mädchen — Sausenweins Tochter — wo befindet es sich jetzt?"

„Ich habe mich nicht darum bekümmert, was aus ihr geworden ist. Aber wenn Sie glauben, daß man vielleicht persönlich auf sie einwirken sollte —"

„Ich habe da gar nichts zu raten, meine Liebe, nur meine ich, es hätte wenig Zweck, mit dem Mädchen zu verhandeln, ehe man nicht sicher ist, daß Fred bereit ist, sie aufzugeben!"

„Um so besser! Es wäre mir äußerst peinlich gewesen, noch einmal persönlich mit ihr zusammenzutreffen. Aber was sonst könnte denn dann Ihrer Meinung nach geschehen, um dieser schmachvollen Liebschaft ein rasches und gründliches Ende zu machen?"

Frau Sephine zuckt die Achseln.

„Das kann ich im Augenblick wirklich nicht sagen, sondern muß mir die Sache erst selbst ein wenig zurechtlegen. All das kommt mir ja gänzlich unerwartet und will gründlich erwogen werden. Denn ich hatte ja nicht die allerleiseste Ahnung, daß Freds Herz nicht mehr frei ist — und sich nun plötzlich solche Schwierigkeiten ergeben!"

„Aber in der Sache selbst, ich meine den Plan in bezug auf Ihre Nichte, haben meine Mitteilungen doch hoffentlich keine Aenderung herbeigeführt?" fragte die Stadträtin ängstlich.

„Gewiß nicht — wenn er sich nämlich unter den veränderten Verhältnissen noch durchführen läßt, was wohl nun in erster Linie von Freds Entschlüssen abhängt. Doch wollen wir das Beste hoffen!"

Ihr gewöhnliches liebreizendes Lächeln, das diese Frau trotz ihrer Jahre so unwiderstehlich anziehend macht, überzieht wieder ihr Gesicht und läßt es fast mädchenhaft jung erscheinen.

Dann erhebt sie sich.

„Wir wollen zu der Jugend in den Garten gehen, wenn es Ihnen recht ist," sagt sie. „Ich bin so gern unter jungen Leuten — und wir können dann auch Paula und Fred ein wenig beobachten."

XIV.

Fred Lott hat bei seinem letzten Besuch in der Gärtnerei, gleich nach Sausenweins Tod, wohl gemerkt, daß Gloria, jetzt ganz ihrem Schmerz hingegeben, ihre Liebe zu ihm insgeheim als Unrecht empfindet, weil diese mittelbar die Ursache gewesen, die dem alten Mann das Leben kostete.

Auch er selbst macht sich jetzt nachträglich Vorwürfe, daß er nicht gleich, nachdem er Gloria seine Liebe gestanden, offen mit ihrem Vater und — seiner Mutter gesprochen.

Aber seine Vernunft sagt ihm dann auch, daß geschehene Dinge unabänderlich sind und gerade seine Liebe, die so viel gekostet, Gloria nun über den Schmerz hinweghelfen müsse. Indessen begreift er ihr Zartgefühl, das ihn wenigstens für die erste Zeit von sich fernhalten wollte, und willigte, wenn auch schweren Herzens, ein, sie nicht eher aufzusuchen, als bis sie selbst ihn rufen würde.

Als dann aber Tag um Tag verstreicht, ohne daß eine Botschaft von ihr kommt, wird er immer ungeduldiger.

Liebt sie ihn denn nicht so, wie er sie? Wie kann sie es so lange aushalten, ihn nicht zu sehen? Ihm selbst erscheint jeder Tag eine Ewigkeit. Nichts freut oder interessiert ihn mehr, die Gegenwart anderer Menschen ist ihm unerträglich, und nachts kann er keinen Schlaf finden.

Gerhard Schober merkt beunruhigt die immer deutlicher zutage tretende Veränderung im Wesen seines Freundes.

Und als am Tage nach der Geburtstagsfeier bei Merkls Lott auch ihm auf eine freundlich gestellte Frage gereizt antwortet, sagt er kopfschüttelnd: „Hör' mal, Fred, bist du eigentlich krank oder ist dir meine Gegenwart lästig? Dann sag' es doch offen. Ich wäre der letzte, der dir übelnähme, wenn du mir unumwunden erklärtest, daß ich dich nun lange genug von deinen wissenschaftlichen Arbeiten abgehalten habe und du endlich wieder ungestört an deinem Werk weiterarbeiten willst!"

Lott sieht ihn bestürzt an, während er heftig errötet.

„Was soll das, Gerd? War ich unhöflich gegen dich?"

„Das gewiß nicht, aber ich habe eben das Gefühl, daß du in letzter Zeit verstimmt bist und lieber allein wärst! Besonders gestern fiel es mir auf — selbst gegen dieses entzückende Wesen, Fräulein von Kreisler, warst du nämlich gar nicht nett, lieber Fred, und sie schien das so schmerzlich zu empfinden, daß sie mir aufrichtig leid tat und ich mir alle Mühe gab, es wieder gutzumachen. Später erst fiel mir ein, daß dir vielleicht eben meine lebhafte Unterhaltung mit der jungen Dame nicht recht gewesen sein könnte."

(Fortsetzung folgt.)

Verwandte des marokkanischen Generalresidenten entführt.

Paris. Am gleichen Tage, an dem der Generalresident von Marokko die Rückreise nach Casablanca antrat, wird die Entführung von vier Mitgliedern seiner Verwandtschaft durch Aufständische gemeldet. Es handelt sich um den Neffen des Generalresidenten, den früheren Direktor der Ottomanischen Bank, Ives Steeg, seine Frau und das Ehepaar Maillet, ebenfalls Verwandte des Generalresidenten. Man hofft, daß sich die vier Personen am Leben befinden und die Angreifer nur ein hohes Lösegeld erzielen wollen. In ganz Marokko herrscht große Erregung. Die Truppen von Casablanca wurden alarmiert.

Verhängnisvoller Einsturz einer Zuschauertribüne.

Richmond (Virginia). Während eines Fußballwettkampfes stürzte eine Zuschauertribüne, auf der sich mehrere hundert Menschen befanden, ein. Zwei Personen wurden getötet und über 150 mehr oder weniger schwer verletzt.

Turnen, Spiel und Sport.

Verein. Turn- und Spielvereine Halver e. V.

In der heute abgehaltenen Vorturnersitzung wurden die Turnstunden der Männer- und Jugendabteilung für das Winterhalbjahr auf Mittwochs und Samstags 8—10 Uhr festgesetzt (siehe heutige Anzeige). Die übrigen Abteilungen turnen wie bisher: Altersriege Montag $8^1/_2$—$9^1/_2$. Turnerinnen Donnerstag 8—10 Uhr. In jedem Monat turnen sämtliche Abteilungen einmal zusammen. Das erste Zusammenturnen findet am Mittwoch, den 2. Nov. 8—10 Uhr statt. Die Meisterschaftsspiele beginnen am nächsten Sonntag, die Terminliste hängt in der Turnhalle aus. Die Ausbildung der Vorturner und Vorturneranwärter soll auch in diesem Winter in besonderen Vorturnerstunden geschehen. Es wird erwartet, daß zu den festgesetzten Turnstunden recht zahlreich und pünktlich angetreten wird. Nur durch regelmäßiges Ueben auch im Winterhalbjahr wird eine harmonische Körperausbildung gewährleistet.

Sp. **Die Beteiligung am Sechstagerennen.** Für das 19. Berliner Sechstagerennen sind bisher verpflichtet: Aerts—Duvivier, Thollembeeck—Charlier, Ehmer—Kroschel, Dorn—Nickel, Rausch—Hürtgen und Kühl—Wette. Auch die Teilnahme der beiden vorzüglichen Franzosen Wambst—Lacquehaye gilt als gesichert.

Sp. **Die erfolgreichsten Radler.** Eine Statistik der französischen Sportzeitung „L'Auto" über die Erfolge der bekanntesten europäischen Berufsflieger- und -dauerfahrer ergibt, daß die Liste der Dauerfahrer durch drei Deutsche, Möller, Krewer und Sawall, die Liste der Flieger durch Michard, Fauchoux, Fricke, Kaufmann und Oszmella angeführt wird.

Sp. **Ein interessantes Tennisdoppel.** Beim Fest der Sportpresse am 1. November im Berliner Sportpalast treffen die Amateure Moldenhauer—Prenn in einer Hallentennisexhibition auf die Meistermannschaft der Berufsspieler Rajuch—Richter. Früher sind im Tennissport die Amateure nicht gegen Berufsspieler angetreten.

Sp. **Versuch einer Wasserballolympiade?** Um die besten deutschen Wasserballspieler für eine vorläufige Olympiamannschaft festzustellen, soll demnächst in Hannover ein Spezialkursus abgehalten werden.

Sp. **Deutscher Sieg im Gewichtheben.** Der Länderkampf Deutschland—Frankreich im Gewichtheben im Pariser Wagramsaal brachte der deutschen Mannschaft vor gut besuchtem Hause einen Sieg mit 1555 : 1519,5 Kilogramm.

Sp. **Wieder ein Fußballbund, der nach Paris geht.** Dem Beispiel Hertha B. S. C.'s folgend unternimmt Arminia Hannover Ende Oktober eine Reise nach Paris. Die Hannoveraner spielen dort am 30. Oktober gegen Stade Français und am 31. Oktober gegen Red Star Olympique.

Sp. **Die schwierige Kanaldurchquerung.** Zum zehnten Male versuchte die Engländerin Frl. Gleitze den Kanal zu durchqueren, aber auch diesmal mußte sie — halb bewußtlos, doch gegen ihren Willen — von ihrem Vorhaben Abstand nehmen. Ungefähr fünf Meilen vor Dover wurde sie aus dem Wasser gezogen.

Sp. **Der beste Leichtgewichtler.** Die Europameisterschaft im Leichtgewicht hat der Spanier Bulis Rayo in Barcelona durch einen Punktsieg in einem 15-Runden-Kampf gegen seinen Landsmann Thomas Colas behauptet.

Sp. **Schmelings Herausforderer.** Der Europameister im Halbschwergewicht, Max Schmeling, verteidigt seinen Titel im Dezember in Mailand gegen Bonaglia, falls sich nicht noch ein deutscher Veranstalter findet.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 22. Oktober.

* **Börsenbericht.** Tendenz: Schwach. Das Schreiben des Reparationsagenten Parker Gilbert an den Reichsfinanzminister, in dem er seine Bedenken über die Erhöhung der Beamtengehälter ausdrückt, verstimmte die Spekulation. Ferner lagen Verkaufsaufträge in verschiedenen Papieren vor, ohne daß die Banken gewillt waren, das Material zu den letzten Kursen aufzunehmen. Es gab daher Abstriche von 2—3, bei Spezialwerten von 6—8 Prozent. J G Farben schlossen mit 277 Prozent (Vorbörse 279 Prozent). Am Geldmarkt war tägliches Geld mit 5,50—7,50 Prozent reichlich erhältlich. Monatsgeld blieb dagegen weiter sehr knapp. Es stellte sich auf 8—9,50 Prozent.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,37—20,41; holl. Gulden 168,28—168,62; Danz. 81,42 bis 81,58; franz. Frank 16,42—16,46; schweiz 80,70 bis 80,86; Belg. 58,24—58,36; Italien 22,88—22,92; schwed. Krone 112,72—112,94; dän. 112,16—112,38; norweg. 110,14—110,36; tschech. 12,39—12,41; österr. Schilling 59,08—59,20; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,85—47,05.

* **Produktenbörse.** Der erneuten Schwäche der amerikanischen Terminnotierungen von Weizen folgten auch die Cifforderungen, welche für die Manitobasorten, und zwar diesmal auch für die prima Qualitäten, nicht unbeträchtlich nachließen. Vom Inlande fehlt es auch weiter nicht an Offerten, von denen die geringeren Sorten schwer Absatz finden. Im hiesigen Lieferungshandel setzten die Notierungen, da auch Liverpool matt eröffnet hatte, niedriger ein, wobei Oktober sich besser als spätere Sicht behauptete. Roggen bewahrte seine bisherige feste Haltung, denn inländische Waggonofferten bleiben nach wie vor sehr knapp und auch Kahnware ist hoch gehalten. Die Cifforderungen für Westernroggen waren leicht erhöht. Gerste blieb ruhig. Hafer ist in guten Qualitäten zu hoch gehalten. Von den übrigen Sorten sind mißfarbene Qualitäten vernachlässigt. Mais wenig verändert. Für Kleie ist der Konsum besser geworden und besonders gute Qualitäten begehrt. Mehl hat seine Situation wenig verändert.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	22. 10.	21. 10.		22. 10.	21. 10.
Weiz., märk.	245-248	246-249	Weizkl. f. Brl.	14.2	14,0-14.2
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	14,2	14,0-14,2
Rogg., märk.	243-250	247-249	Raps	300-335	325-330
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	52-57	52-57
Braugerste	220-267	220-267	kl. Speiseerb.	35-37	35-37
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	22-24	22-24
Hafer, märk.	204-217	203-216	Peluschken	21,0-22,0	21-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Wicken	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	14,5-15,5	14,5-15,5
p. 100 kg fr.			Lupin. gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,8-16,1	15,8-16,1
Mrk. ü. Not.	31,5-34,7	31,7-35,0	Leinkuchen	22,6-22,7	22,6-22,7
Roggenmehl			Trockenschtzl	10,4-10,7	10,4-10,7
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	20.2-20,5	20.2-20,5
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	32,5-33 8	32,2-33,7	Kartoffelflck	24,6	24,4-24,6

* **Butternotierungen.** 1. Qualität 1,86, 2. Qualität 168, abfallende Butter 1,54 Mark.

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 2047, darunter 664 Ochsen, 455 Bullen, 928 Kühe und Färsen, 1275 Kälber, 3780 Schafe, 10 181 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1359, Auslandsschweine 132. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen, fette gesucht, sonst ruhig. Preise: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 57—59, b) sonstige vollfleischige, jüngere 52—55, c) fleischige 47—49, d) geringgenährte 35—44; Bullen a) 57—58, b) 53—55, c) 48—51, d) 44 bis 46; Kühe a) 45—48, b) 35—40, c) 27—32, d) 20—22; Färsen a) 55—56, b) 50—52, c) 42—46; Fresser 39—46; Kälber a) 83—93, b) 75—85, c) 50—65; Schafe a) 65—67, b) 50—60, c) 36—45, d) 28—35; Schweine a) 70, b) 68—69, c) 65—67, b) 60—64, e) 56—59; Sauen 57—60.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **8. November 1927**, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63 versteigert werden, die im Grundbuche von Halver Band 27 Blatt Nr. 468 (eingetragene Eigentümerin am 24. Mai 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die offene Handelsgesellschaft **Karl Budde in Oberbrügge)** eingetragene Grundstücke, Gemarkung Halver, Kartenblatt, Parzelle

Verzeichnis der Grundstücke.

Laufende Nummer der Grundstücke	Bisherige laufende Nummer der Grundstücke	Gemarkung	Flurbuch: Kartenblatt (Flur) Nr.	Flurbuch: Parzelle Nr.	Grundsteuermutterrolle Art.	Gebäudesteuerrolle Nr.	Wirtschaftsart und Lage	Größe: ha	a	qm	Grundsteuerreinertrag: Tlr.	1/100	Gebäudesteuernutzungswert RM.
1	2	3	4		5	6	7		8		9		10
1		Halver	13	88	1731		Holzung, am untersten Kamp		5	87		07	
2		„	13	89	„		Wiese, oberste Wiese		43	01	2	69	
3		„	14	172	„	352	bebauter Hofraum mit Hausgarten, Bömmelbach 3		6	82			1915 (tlw.)
4		„	14	887/173	„		Wiese, Hofwiese		83	26	8	15	
5		„	14	180	„		Holzung, Rafflenberg		24	41		28	
6		„	14	184	„		Acker, unterm Mühlenbache		35	25		69	
7		„	14	215	„		Acker, unterm Mühlenbache		21	49		42	
8		„	14	1165/185	„		Acker, Mühlenberg		25	53		50	
							Holzung	5	56	08	6	54	
						352	Dynamithäuschen						12
9		„	14	589/188	„		Acker, Voßtene		42	78	1	17	
10		„	14	591/188	„		Acker Voßtene		1	25		03	
11		„	14	168	„	352	bebauter Hofraum mit Hausgarten, Bömmelbach 3		1	23			1915 (tlw.)
12		„	14	590/171	„	352	bebauter Hofraum Bömmelbach 3b		3	49			75
13		„	14	757/153	„		Weg, an Geitzwiese		1	99		05	
14		„	14	759/156	„		Weg, Lingenberg		1	26			
15		„	14	756/153	„		Weg, an Geitzwiese			06			
16		„	14	776/176	„	352	Hofraum, Bömmelbach 3 e, d,		9	76			
17		„	14	778/169	„	352	bebauter Hofraum mit Hausgarten Bömmelbach		8	59			1915 (tlw.)
18		„	14	779/175	„	352	bebauter Hofraum Bömmelbach 3b		4	60			1150
19		„	14	780/170	„	352	bebauter Hofraum Bömmelbach 3 b		1	55			150
20		„	14	774/176	„		Acker, auf der Henkesschlade	3	64	55	14	28	
21		„	14	775/176	„	352	bebauter Hofraum Bömmelbach 3. e, d,		24	57			90
22		„	14	487/178	„		Acker, beverem Hofe		7	30		29	
23		„	14	777/165	„	352	Hofraum, Bömmelbach 3 d,			72			
24		„	14	484/153	„		Holzung, Geitzwiese			10			
25		„	14	886/153	„		Holzung, Geitzwiese		1	08		01	
26		„	14	592/188	„		Acker, Voßtene		16	55		49	
							Holzung, Voßtene		7	05		08	
27		„	14	187	„		Holzung, Mühlenberg		21	28		25	
28		„	14	752/154	„		Acker, unterm Lingen			78		02	

Lüdenscheid, den 22. Juli 1927.

Das Amtsgericht.

Miele



das leichtlaufende Markenrad

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen
Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.

Vaterländischer Abend

Samstag, den 29. Okt.
$7^1/_2$ Uhr abends
im **Haus zur Fuhr.**

Es sprechen:
Reichstagsabgeordneter Klingspor, Siegen und Handwerkskammer-Vorsitzender Louis Wurm, Lüdenscheid.

Deklamationen, Musikvorträge, Lieder.

Eintritt frei!

Jeder vaterländisch Gesinnte ist herzlich willkommen!

Deutsche Volkspartei.
Ortsgruppe Halver.

Bevor Sie



ein Grabdenkmal oder -Einfassung
kaufen,
kommen Sie zu
Bildhauer **R. Heinz, Radevormwald**
Kaiserstraße 1.
Großes modernes Lager. Billigste Preise.

Futtermittel
Erhalte demnächst:
Rapskuchen
Palmkernkuchen
Erdnußkuchen
Palmkernschrot
Sojaschrot,
Erdnußmehl
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Weizenbollmehl
Rapskuchenmehl
Weizenkleie
Zuckerschnitzel
Bei Abnahme größerer Posten ab Waggon Vorzugspreise.
C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl
Tel. 11, Amt Rönsahl.

Empfehle
zur Schlachtzeit:
Kranz- u. Papier-Därme
Gewürze
aller Art
Buchweizenmehl etc.
Otto Meisterjahn,
Kierspe.

Westf. Bauernverein
Kierspe-Bhf.

Sprechtag
findet **nicht** am 27. Oktober sondern am **3. November** vorm. in Kierspe, nachm. in Kierspe-Bhf. statt.

Ver. Turn u. Spielvereine Halver e. V.

Turnstunden für das Winterhalbjahr:
Männer u. Jugendabtlg.
Mittwochs u. Samstags 8—10 Uhr.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suche per sofort oder 1. November ein ehrliches sauberes
Mädchen.
Frau Fritz Kattwinkel
Halver.

Suche zum 1. November ein tüchtiges und ehrliches
Mädchen
Frau J. Sparenberg,
Halver. Berlinerstr. 49.

Properes
Morgenmädchen
für Etagen-Wohnung
gesucht.
Von wem sagt die Geschst. des Allgm. Anz. Halver.

Heute erhielt ich



Oldenb. Läuferschweine
Zur Hausschlachtung empfehle
Ia Wurstdärme
Aug. Kerspe,
Halver i. W.

Ziegenbock
steht in Heide.
Ziegenzucht-Verein
Ehringhausen u. Umgegend.

Visitenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilh. Bell jr.